

auf den antiken verwiesen wäre, um beide Bezeichnungen als zu derselben Stadt gehörig zu kennzeichnen.

Von den Karten gehören die beiden ersten zur Zeit Christi und der Apostel: Palästina in dieser Epoche und die Karte der Missionsreisen des hl. Paulus. Dann folgen 3 Karten (3, 3<sup>a</sup> und 4), die die Verbreitung des Christentums an drei Zeitpunkten: um 100, um 200 und um 300 beleuchten. Mit Karte 5 beginnen dann die Spezialkarten der einzelnen Ländergebiete, ausgehend von Palästina-Arabien zunächst die Länder des Ostens mit Einschluß Ägyptens in 5 Karten, dann auf 6 Karten die Länder des Westens mit Nordafrika und den Balkangebieten, weiter (Karte 16) Persien und die Nachbarländer, also die außerhalb des Römerreiches gelegenen Gebiete und zum Schluß eine besondere Karte zur Geschichte des Arianismus. Die Karten sind alle so gedruckt, daß sie außerhalb des Randes der Einbanddecke entfaltet werden, was für den Gebrauch zur Benutzung der Angaben im Texte sehr bequem ist. Die weiße Seite links ist mit Linien durchzogen für etwaige Bemerkungen des Benutzers zu der betreffenden Karte. Es wäre zu wünschen, daß die Benutzer etwaige sachliche Bemerkungen nicht nur auf diesen Seiten notieren, sondern sie auch dem Verfasser zuschicken, damit dieser sie für eine neue Auflage, die der Atlas voraussichtlich bald erleben wird, benutzen könne. Man kann dem Atlas nur eine möglichst weite Verbreitung wünschen, für die durch den mehrsprachigen Text eine besondere Grundlage geschaffen ist. Er wird manchem Forscher seine Arbeit erleichtern und in weiten Kreisen zu einem verständnisvolleren Studium der Kirchengeschichte des Altertums die besten Dienste leisten.

J. P. Kirsch.

*Gebhardts Handbuch der Deutschen Geschichte.* In Verbindung mit O. Hoffmann, F. Koepf, W. Schultze, W. Levison, G. Ellinger, F. Schneider, G. Wolf, W. Platzhoff, M. Braubach, A. Tille, G. Schuster völlig neu bearbeitet herausgegeben von R. Holtzmann n. 7. Aufl. I (Stuttgart 1930) XX + 861 SS. II (Stuttgart 1931) XI + 908 SS.

Bruno Gebhardts bewährtes Handbuch ist zuletzt von A. Meister, dessen Bemühungen, wie der jetzige Herausgeber sagt, es gelungen ist, die erreichte Höhe des gemeinsamen Werkes in der 6. Ausgabe noch einmal zu steigern, in drei Bänden herausgegeben worden. Es erscheint hier zum siebenten Mal wieder in zwei Bänden. Die Beschränkung erfolgte, „um die Übersichtlichkeit der Darstellung zu wahren und um die Erwerbung des Buches möglichst weiten Kreisen auch bei der geminderten Kaufkraft unserer Tage zu ermöglichen“. Der Verlag hat einen guten Griff getan, indem er mit R. Holtzmann wiederum einen hervorragenden, bedeutenden Vertreter der Geschichtswissenschaft für die Leitung des Werkes gewann. Aber auch die Namen der übrigen Mitarbeiter, von denen Ellinger und Schultze noch bei der ersten Auflage beteiligt waren, bürgen für eine

auf der Höhe der Forschung stehende Neubearbeitung. Das gilt besonders auch von den neu gewonnenen Kräften F. Koepp, M. Braubach und F. Schneider und nicht zuletzt von dem Herausgeber selbst, der die früher von Meister bearbeiteten Abschnitte übernommen hat. Die Bearbeiter haben sich bemüht, trotz der Kürzungen alles Wesentliche beizubehalten und die neueren Forschungen möglichst eingehend zu berücksichtigen. Erfreulich ist insbesondere, daß auch hier wieder in Fällen, wo es sich um umstrittene Probleme, wie etwa die Entstehung der Fälschung der Konstantinischen Schenkung, die Kaiserkrönung Karls d. Gr. u. a. handelte, die verschiedenen Meinungen zu Wort gekommen sind, und daß die Verfasser sich bemüht haben, in der Darstellung möglichst sachlich zu bleiben. Damit soll freilich nicht gesagt sein, daß man in der Einschätzung und Bewertung mancher Ereignisse und Persönlichkeiten nicht anderer Ansicht als der betreffende Verfasser sein könnte. Aber im wesentlichen spiegelt doch dieses Werk den Stand der Forschung wider, und so ist es nicht bloß geeignet, den Schüler in die deutsche Geschichte einzuführen und weiteren Kreisen über den Stand der Forschungen Aufschluß zu geben, sondern leistet auch dem Forscher, nicht zuletzt auch dem Kirchenhistoriker wertvolle Dienste. Über einen Punkt bin ich mir freilich nicht völlig im klaren. Er betrifft den unverhältnismäßig großen Umfang der neuesten Geschichte von 1740 an — bis dahin reicht der kürzere erste Band — gegenüber der vorausgehenden Zeit. Das gilt namentlich von den letzten Abschnitten seit 1840, die allein über 500 Seiten, nahezu ein Drittel des ganzen Werkes, ausmachen, und nicht zuletzt von den allerneuesten Ereignissen seit dem Weltkrieg. Eine Beschränkung und Zurückstellung des eigenen Werturteils wäre hier um so mehr angebracht, als sich der Bearbeiter von den noch lebenden Zeitgenossen Schritt für Schritt kontrolliert sieht, die selbst bei den Ereignissen beteiligt waren und die Dinge in mehr als einem Punkte denn doch etwas anders beurteilen, als es hier geschieht. Insbesondere möchte der Kirchenhistoriker die Anregung geben, wenn schon auch die kirchlichen Verhältnisse behandelt werden sollen, die Kapitel über die neueste Kirchengeschichte einer völligen Revision zu unterziehen und zu erweitern. Es macht doch für den, der die reiche Entfaltung des katholischen Lebens in Deutschland in den letzten Jahrzehnten erlebt hat, — sit venia verbo — einen erbärmlichen Eindruck, wenn er sieht, wie diese mit einigen Notizen über Indizierung theologischer Schriften, Modernismus, Borromäus-Enzyklika, gemischte Ehen und Katholikentage abgetan wird. Und auch von dem, was über die evangelische Kirche gesagt wird, kann man nicht sagen, daß es eine der profangeschichtlichen Darstellung entsprechende Kennzeichnung der Entwicklung gibt.

E. Göller.

Wühr W., *Studien zu Gregor VII. Kirchenreform und Welt-politik*. München und Freising 1930 (Histor. Forschungen und Quellen, begründet von J. Schlecht, herausgegeben von A. Mayer und P. Ruf, Heft 10).